

Mirjam

Die mutigen Frauen des Exodus



Wilhelm Hensel: Miriam's Song of Praise

„Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt und dich freigekauft aus dem Sklavenhaus. Ich habe Mose vor dir hergesandt und Aaron und Mirjam.“

(Micha 6, 4). Dieser eine Vers aus dem Buch des Propheten Micha ist bemerkenswert. Es ist die einzige Erwähnung, dass Israel nicht von Mose allein, auch nicht von Mose und Aaron aus Ägypten herausgeführt worden ist, sondern dass es auch eine Frau gab, die in der Führung voranging: Mirjam, die Schwester von Mose und Aaron, eine der wenigen Frauen des Alten Bundes, die auch als Prophetinnen bezeichnet werden (vgl. Ex 15, 20). Auf den ersten Blick scheint die Ur-Geschichte des Gottesvolkes vor allem eine Geschichte der Patriarchen und der großen Männer zu sein. Abraham, Isaak, Jakob, Josef etc. Doch wenn man die Texte genau liest, dann bemerkt man, dass meist die Frauen an einer Schlüsselstelle stehen und Gott durch diese Frauen, die originell, eigenständig und unkonventionell handeln, die Geschichte des Volkes

lenkt und bestimmt. Die Frauen der Bibel sind wesentliche Akteure der Heilsgeschichte.

Später wird Matthäus auf diese Tatsache aufmerksam machen, wenn er den Stammbaum Jesu nachzeichnet. Es ist eine Namensliste, in der fast nur die Väter erwähnt werden. Doch vier Frauen durchbrechen diese Einseitigkeit, Frauen, die allesamt Regelbrecherinnen sind: Tamar, die sich als Prostituierte verkleidet, um von Juda, der ihr die vom Gesetz her vorgeschriebene Schwagerehe verweigert, dazu zu bringen, ihr ein Kind zu zeugen (vgl. Gen 38, 6-30). Rahab, die Prostituierte von Jericho, die den Eroberern - die sie als von Gott gesegnet erkennt - zum Sieg verhilft und so als Ausländerin Aufnahme im Volk Gottes findet (vgl. Jos 2,1 - 6, 25). Rut, ebenfalls eine Ausländerin, gar eine Moabiterin - eine Tochter jenes Volkes, das vom Gesetz des Mose her ausdrücklich nie in das Gottesvolk aufgenommen werden darf (ihr widmet die Bibel ein

ganzes Buch). Schließlich Batseba, jene Frau, mit der der König David Ehebruch beging ...

Die Ereignisse, die im Buch Exodus beschrieben werden, der Auszug aus Ägypten, werden auch als die eigentliche Geburtsstunde des Volkes Israel bezeichnet. Es ist eine echte Geburt, und an deren Anfang stehen mutige Frauen, die bereit waren, sich über Regeln und Vorschriften, die von Menschen kamen, hinwegzusetzen, um das zu tun, was sie für richtig hielten. Erinnern wir uns kurz an die dramatischen Ereignisse im Land Ägypten: Die Nachkommen Jakobs waren zu der Zeit ins Land gekommen, als einer seiner Söhne, Josef, der zweitmächtigste Mann in Ägypten war. Sie wurden als Gäste aufgenommen und durften sich dort im Lande niederlassen. Doch viele Jahre später, die Überlieferung spricht von 400 Jahren, war die Erinnerung an diese Geschichte längst verblasst. Für den nun regierenden Pharao schienen

die Hebräer im Land als Bedrohung. Denn es war ein großes Volk, im Falle einer Rebellion konnte es gefährlich werden. Der Versuch, das Volk der Hebräer durch schwere Fronarbeit in die Knie zu zwingen, fruchtete nichts. Der nächste Schritt ist härter: „*Zu den Hebammen - die eine hieß Schifra, die andere Pua - sagte der König von Ägypten: Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann achtet auf das Geschlecht! Ist es ein Knabe, so lasst ihn sterben! Ist es ein Mädchen, dann kann es am Leben bleiben*“ (Ex 1, 15). Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist? Sicher! Aber nur dann, wenn das, was der „Kaiser“ - der Staat - verlangt, nicht sittenwidrig ist: „*Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben*“ (Ex 1, 17). Ironie der Geschichte: Bis heute wissen die Bibelkundler und die Historiker nicht exakt, welcher Pharao zur Zeit des Exodus wirklich regiert hat. Man ist auf Vermutungen angewiesen. Denn kein einziges Mal wird sein Name in der Bibel erwähnt. Bis auf den heutigen Tag aber kennen wir den Namen von zwei mutigen Frauen, die wussten, dass Gesetze des Staates nichts gelten, wenn sie mit den Geboten Gottes im Konflikt stehen: Schifra und Pua, zwei Frauen, die auch für uns heute wichtige Zeugen und Zeichen sind. Die jüngere Geschichte hat gezeigt, dass der Kadavergehorsam gegenüber dem Staat sehr rasch zur Komplizenschaft mit dem Verbrechen werden kann. Schifra und Pua erinnern an ein höheres Gesetz, das über jenem steht, das bloß von Menschen kommt.

Doch die beiden sind nicht die einzigen bemerkenswerten Frauen der Exodusgeschichte. Die Wut des Pharaos geht noch weiter. Er befiehlt seinen Soldaten, männliche Kinder der Hebräer aufzuspüren und in den Nil zu werfen. Doch eine Frau wagt es, ihr neugeborenes Kind zu verstecken. Als es sich nicht mehr verbergen lässt, bringt sie

selber das Kind zum Nil. Allerdings mit einem wichtigen Unterschied: Sie wirft das Kind nicht in den Fluss, sondern legt den Knaben in ein Körbchen. Hier tritt zum ersten Mal die Schwester des Moses auf, die aus der Nähe beobachtet, was mit dem Kind geschieht. Nun zeigt sich, dass die mutigen Frauen nicht nur bei den Hebräern wohnen. Es kommt die Tochter des Pharaos, jenes Königs also, der den Mord an Hebräerkindern befahl. Als die Tochter des Königs das wimmernde Kind im Binsenkörbchen findet, begreift sie wohl, dass es ein Knabe der Hebräer ist. Doch auch sie denkt nicht daran, sich an die Befehle ihres Vaters zu halten, auch sie setzt sich über Regeln hinweg, die nicht dem Leben dienen. Sie ist entschlossen, dieses Kind zu retten. Die Schwester des Moses, die alles aufmerksam verfolgt hat, wagt sich aus ihrem Versteck und vermittelt der Königstochter eine Amme: Sie holt die Mutter des Kindes, und die Königstochter vertraut ihr das Kind an, solange es gestillt werden muss, und verspricht der Mutter sogar noch Lohn für ihren Dienst (vgl. Ex 2, 5-9). Es ist ein Pakt der Frauen für das Leben, der die kranken Gesetze des Königs unterläuft. Die hebräischen Frauen und die ägyptische Prinzessin gehorchen dem höheren Gesetz des Lebens, das Gott selbst in ihre Herzen geschrieben hat und das über den Gesetzen aller Völker steht.

Der Name der Schwester der beiden Brüder Moses und Aaron wird erst später genannt: Nach dem Durchzug durch das Schilfmeer stimmt Moses das Siegeslied an, und die Prophetin Mirjam - so ihr Name - zieht den Frauen mit Paukenschlag und Tanz voran. Sie singt den Frauen vor: „*Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Wagen warf er ins Meer*“ (Ex 15, 21). In diesem kurzen Satz drückt Mirjam nicht nur ihren Glauben aus, stellvertretend für alle Frauen des Volkes. Sie zeigt, wer eigentlich die Geschichte schreibt: vordergründig

ist es ein Geschehen unter Menschen und die Begegnung mit Naturgewalten. Moderne Wissenschaftler stellen verschiedene Hypothesen auf, welche Naturphänomene zum „Wunder“ am Schilfmeer geführt haben. Starke Winde werden genannt, oder auch ein Tsunami, ausgelöst durch die Explosion des Vulkans auf Santorin ... Es mag schon sein, dass solche natürlichen Ereignisse mit dem Geschehen am Schilfmeer in Verbindung stehen. Doch in alledem offenbart sich doch die mächtige Hand Gottes. Er ist es, der das Volk in die Freiheit führt, er ist es, der die Feinde überwindet.

Nur einmal noch wird Mirjam erwähnt, in diesem Falle allerdings in einer etwas unerfreulichen Geschichte (vgl. Num 12, 1-16). Doch auch dieses Ereignis zeigt ihre Bedeutung und die Wege des barmherzigen Gottes. Die Helden des Alten Bundes werden uns nie als makellose und fehlerfreie Gestalten gezeigt. Auch Mirjam hat ihre Schattenseiten. Dies führt dazu, dass sie sich gemeinsam mit ihrem Bruder Aaron gegen die Autorität des Moses auflehnt. Ist nicht auch sie Prophetin, hat Gott nicht auch zu ihr gesprochen? Weil Moses sich eine äthiopische Frau, eine Fremde also, genommen hatte, ist Gerede entstanden. Warum soll Moses allein das letzte Sagen haben? Doch Gott weist sie und Aaron zurecht, und in der Folge findet sich Mirjam mit weißem Aussatz geschlagen wieder (vgl. Num 12, 10). Für sieben Tage ist sie unrein und muss sich außerhalb des Lagers aufhalten. Aber selbst an dieser Geschichte zeigt sich, wie wichtig Mirjam für das Volk ist: „*Das Volk brach nicht auf, bis man Mirjam wieder hereinließ*.“ (Num 12, 15) Die weibliche Prophetin ist wichtig für das ganze Volk. Und so wie Mirjam einst in der Nähe des Binsenkästchens, in dem Moses als Baby lag, gewartet hat, so wartet nun das Volk, bis Mirjam wieder mit allen ziehen kann. Ohne die mutigen Frauen hätte das Volk keine Zukunft.

P. Clemens